



Foto: Romier Robinson

Der Türmer: „Die wachsamten Augen von Homberg“



Foto: Rolf Walter

Der Flugplatz Mosenberg – auch ein vulkanisches Biotop

Lesen Sie in dieser Ausgabe

- Theater und Ballett in Homberg (Efze)
- Haus der Geschichte
- Vulkanisches Biotop: Der Flugplatz Mosenberg
- Ideenwerkstatt: Ehrenamtliche gewinnen und halten
- Tourismus: Mit dem Türmer in luftiger Höhe
- Geschichte: Heinrich Ruppel zum 135. Geburtstag

Statttheater Homberg (Efze)

Schtonk!

SCHTONK!

© Gio Löwe



© Matthias Sturte



© Dennis Söfin

Im April 1983 erklärte das Magazin *stern*, dass sich Adolf Hitlers geheime Tagebücher in seinem Besitz befänden. Wenige Tage später begann die Veröffentlichung von Tagebuchauszügen (Auflage: 2,4 Millionen!). Es dauerte nur zwei Wochen, bis eine BKA-Untersuchung bescheinigte, dass es sich bei den Büchern um Fälschungen handelte. Insgesamt 9,34 Millionen D-Mark hatte der *stern* bis dahin für die Beschaffung der insgesamt 62 Bände an den Fälscher Konrad Kujau bezahlt. Helmut Dietl verfilmte die Geschichte des bislang größten deutschen Medien-skandals 1992 unter dem Titel „SCHTONK!“. Diese so groteske wie geniale Komödie findet nun den Weg auf die Bühne.

Die Komödie nach dem Film von Helmut Dietl wurde wegen der Corona Pandemie verschoben auf den 12. November 2021. Bereits gekaufte Karten behalten ihre Gültigkeit.

Bühnenfassung von Marcus Grube,
Buch: Helmut Dietl und Ulrich Limmer nach einer Idee von Ulrich Limmer
Mit Luc Feit (Reporter), Carsten Klemm (Fälscher), Julia Weden, Anouk Wagener, Alina Hidic, Matthias Hörnke, Wolfgang Grindemann, Holger Teßmann, Kai Möller und Gregor Eckert vom Tournee-Theater EURO-STUDIO Landgraf.

Freitag, 12. 11., 20 Uhr
Stadthalle Homberg (Efze)
Ziegenhainer Str. 19a
34576 Homberg (Efze)

Tickets:
tickets@homburger-kulturring.de
www.homburger-kulturring.de
Telefon: (05681) 2002

Eine Veranstaltung des Homburger Kulturrings e.V. mit Kooperationspartnern.

Herzlichen Dank an unsere Sponsoren!

Theater in der Stadthalle

Geballte Frauenpower auf der Bühne

Mit einem starken künstlerischen Angebot laden die Volkshochschule und das Frauenbüro des Schwalm-Eder-Kreises in Kooperation mit Arbeit und Leben für Samstag, 6. November, zum zweiten Teil der Veranstaltung „Frauen*Sprechen“ ein. Nach einem gelungenen Auftakt am Internationalen Frauentag im März mit der Kasseler Slam Poetin Leticia Wahl steht nun der zweite Teil der Veranstaltung „Frauen*Sprechen“ an. Der Galaabend findet am **6. November** in der Stadthalle in Homberg (Efze) statt. Auch Männer sind herzlich eingeladen. Leticia Wahl und die Workshop-Teilnehmerinnen zeigen ihre Ergebnisse. Herzstück des Abends ist die Performance „Wut zu Gold“. Die Performance hat das „theater 3 hasen oben“ im Rahmen eines Projektes im Winter 2020/21 erarbeitet. Thematisch schließt die Performerin/Autorin Silvia Pahl an frühere feministische Arbeiten an. Auslöser der Performance „Wut zu Gold“ war die Ent-rüstung über Drohungen und Anfeindungen gegen Frau-

en, die in der Öffentlichkeit stehen: Politikerin, Anwältin, Aktivistin oder Kabarettistin. „Das Muster der Einschüchterung ist seit Jahrhunderten das gleiche. Der Angriff auf den weiblichen Körper, unter anderem die Androhung von Vergewaltigung und Mord durch Reaktionäre, soll Frauen einengen“, schreibt Silvia Pahl im Begleitheft zu ihrer Performance. Bei der Performance werden Sprachfreude, Sprachlosigkeit und Sprechbedürfnis von Frauen mit den Mitteln des Theaters auf die Bühne gebracht. Die Veranstaltung findet unter Einhaltung der 3G-Regel statt. Informationen zur Veranstaltung bei der Volkshochschule des Schwalm-Eder-Kreises bei Anika Wolf unter der Telefonnummer 05681-775-411 oder per Mail an anika.wolf@schwalm-eder-kreis.de oder im Frauenbüro bei Bärbel Spohr unter der Telefonnummer 056881-775-191 oder per Mail an baerbel.spohr@schwalm-eder-kreis.de. *Anmeldung auf der Internetseite der vhs unter www.vhs-schwalm-eder.de oder telefonisch unter 05681-775-775.*



Klaus Wilmanns & Silvia Pahl, theater 3 hasen oben aus Ottrau-Immichenhain

Mosenberg

Naturschutz- und Naherholungsgebiet

Vulkanisches Biotop mit seltenen Pflanzen- und Tierarten, einem Flugplatz, Gruppenhaus und Wanderrouten

Dort, wo junge Falken und Segelflieger ihre ersten Flugstunden absolvieren, ist das Naturschutzgebiet Mosenberg bei Homberg. Es ist Teil der Vulkanlandschaft des flachwelligen Homberger Hochlandes und des Knüll-Hochlandes. Wanderer können hier auf einem Höhengiveau von 270 bis 437 Metern eine Flora und Fauna mit Edellaubbaumarten und Schwarzspecht, Neuntöter und dem König der Lüfte (Falke) erleben. Das Hochland ist als Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiet ausgewiesen.

Der Mosenberg liegt als hoher und besonders unter Segelfliegern und Wanderern beliebter Berg etwa drei Kilometer nordöstlich von Homberg (Efze) im nordhessischen Schwalm-Eder-Kreis. Sein Hauptgipfel, der sogenannte Große Mosenberg, ist insbesondere an seiner Nord-, Ost- und Südseite mehrheitlich bewaldet. Im Osten und Süden wird der Große Mosenberg vom Klingelbach umflossen. Geologisch gesehen ist er ein spättertiärer Basaltrücken. Mit 437 Metern über Normal Null stellt er die höchste Erhebung des Homberger Berglandes dar. Die ebenfalls im FFH-Gebiet befindliche südöstlich angrenzende Sauerburg mit ihren anstehenden Gangbasalten ist der Überrest eines vulkanischen Schlotbereichs.

Entstehung und frühere Nutzungsformen

Bis ins Hochmittelalter hinein war der Mosenberg wohl teilweise bewaldet. Die erste überlieferte Abbildung aus dem Jahr 1605 (Homberger Stich von Dillich und die Anmerkungen von Merian 1648) zeigen den Berg Rücken bereits als kahlen Höhenzug. Die Flächen wurden als Homberger Allmendweide für Schafe intensiv genutzt. Im 16. bis 17. Jahrhundert wurde das Gras auf dem Mosenberg jährlich von 13.000 bis 21.000 Schafen abgeweidet. Bis zum Jahre 1945 beweideten sechs Schafherden mit jeweils 200 bis 250 Tieren den Mosenberg. Zusätzlich erfolgte bis in die 50er Jahre hinein ein jährliches Abflämmen großer Teilbereiche.

Durch diese Nutzung entstanden im gesamten Bereich des heutigen Fauna-Flora-Habitats großflächige, extrem lückenreiche und basenreiche Magerrasen. Durch die sehr kurz gehaltene Vegetation konnte sich zudem eine Vielzahl von Therophyten



Foto: Rolf Walter

ansiedeln. Diese im gesamten Süd- und Westhang des Mosenbergs bis vor 20 bis 30 Jahren noch vorhandenen großflächigen Magerrasen sind heute leider nur noch auf kleinen Teilflächen erhalten.

Im Hangfußbereich der Sauerburg (Süd- und Südwesthang) wächst auf Basaltschutt ein artenreicher Eichen- und Hainbuchenwald, der aus Niederwald- und Waldweidewirtschaft hervorgegangen ist. Während der Südhangbereich nährstoff- und artenreicher ist, ist der Südwesthangbereich deutlich trockener und artenärmer. Im gesamten Bereich sind wertvolle Strukturen wie Blockschutt, Felswände und -simse, kleine Baumhöhlen und kleine Lichtungen vorhanden. Dieser erhaltenswerte Bereich gilt als besonders wertvoll für Flora und Fauna.

Erhaltenswerte Biotoptypen und Flora und Fauna

Das Gebiet wird durch Biotoptypen wie Eichen- und Hainbuchenwälder und Edellaubbaumwälder geprägt. Zudem gibt es Streuobstbrachen. Das Areal ist durchzogen von kleinen bis mittleren Gebirgsbächen, temporären Tümpeln und Grünland, das intensiv genutzt wird. Besonders erhaltenswert ist der Lebensraumtyp „Silikatfelsen mit Pioniervegetation“.

Die Felspionierfluren im Bereich der Sauerburg sind hessenweit von besonderer Bedeutung. Sie gehören zu den wenigen Fundorten seltener Pflanzenarten, wie z.B. dem Berg-

lauch oder dem fünfmännigen Spark, die hier mit großen Populationen vertreten sind. Eine weitere Besonderheit ist die Nabelflechte, die in Nordhessen ausschließlich an ursprünglichen Felsstandorten wie der Sauerburg vorkommen.

Die Basaltkuppe hat außerdem hohe landschaftsästhetische Bedeutung. Wegen ihrer hervorragenden Fernsicht ist sie bei der Bevölkerung in der Umgebung als Ausflugsziel sehr beliebt. Die durch Weidewirtschaft entstandenen Basalt- und Magerrasen des Mosenberges mit den wärmeliebenden Gebüschgesellschaften sind aus landschaftlicher Sicht und für den Artenschutz von hohem Wert.

Funktion des Gebietes im Netz Natura 2000

Das FFH-Gebiet „Mosenberg bei Homberg“ ist ein wichtiges Glied in einer Kette von Basalterhebungen zwischen Habichtswald und Knüll mit ähnlichen standörtlichen Gegebenheiten. Die meisten dieser Basaltköpfe sind ebenfalls als FFH-Gebiet ausgewiesen. Dem Mosenberg kommt somit eine hohe Bedeutung für die Vernetzung dieser kulturhistorisch gewachsenen Extremstandorte mit ihrer teilweise sehr seltenen Fauna und Flora zu.

Der Flugplatz Mosenberg

Zunächst nach Norden und dann nach Osten erstreckt sich ein beidseitig stark ab-

Mosenberg

fallendes Plateau bis zum 405 Meter hohen Nebengipfel des Kleinen Mosenbergs, nordöstlich des Hauptgipfels. Auf dem Plateau befindet sich seit 1932 der Sonderlandeplatz Mosenberg mit einer 500 Meter langen Gras-, Start- und Landebahn. Er wird hauptsächlich für Segelflug genutzt, aber auch Motorflugbetrieb ist möglich. Der Luftsportverein Homberg (Efze) betreibt seit über 80 Jahren den Flugplatz Mosenberg. In den Hallen am Mosenberg ist alles willkommen was Flügel hat. Aktuell sind Segelflugzeuge, Motorsegler, Trikes und Ultraleichtflugzeuge stationiert. Am nach Südwesten exponierten Hang lassen befreundete Modellbauer ihre Schätzchen fliegen und sogar Paragleiter haben Gelegenheit zu fantastischen Flügen über der Schwalm-Ebene. Gerne nehmen die Piloten Gäste mit zu einem Rundflug in die nähere Umgebung. Wenn Interessierte sich selbst dem Sport am Himmel verschreiben wollen, bilden erfahrene Fluglehrer zum Segelflug- oder UL-Piloten aus. Alles geschieht freiwillig, ehrenamtlich und nur aus Freude am Fliegen. Infos: www.hr35.de

Gruppenhaus anorak am Mosenberg

(Infos: <https://gruppenhaus.anorak21.de>)
Das Gruppenhaus in der ehemaligen Jugendherberge bietet unvergessliche Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten, Klassenfahrten, Seminare, Aktiv-Urlaub und manches mehr.

Ein individuelles abenteuer- und erlebnispädagogisches Programm umfasst verschiedene Möglichkeiten wie z.B. Mountainbike, Waldseilgarten, Teamgames, Trekkingtouren mit Biwaknacht, Pferdetreks, Pizzaofenbau u.v.m. Die idyllische Alleinlage des Gruppenhauses auf dem traumhaft schönen Gelände der kreativen Jugendarbeit von anorak21 ist der perfekte Ausgangspunkt für sportliche Aktivitäten „von der Haustür aus“. Einfach rauf aufs Bike, Bälle auspacken oder rein in die Joggingsschuhe. Ebenfalls ideal für Wanderungen im nahegelegenen Naturschutzgebiet Mosenberg, Geocaching und vieles mehr.

Wandern am Mosenberg – Ein Routen-Tipp

Eine Wanderung am Mosenberg bietet weite Blicke in die Schwalm. Ein anspruchsvoller Weg führt bergab vom Mosenberg ins Umland, in Blickweite der Stadt Homberg

(Efze). Der Eindruck einer offenen Landschaft entsteht. Mit einem gut bestückten Rucksack wandert man in einer scheinbar menschenleeren Gegend. Startpunkt ist der Flugplatz Mosenberg.

Vom Gipfelplateau des Berges hat man einen guten Überblick über die Landschaft. Bei guter Fernsicht erhält man einen Blick bis zum Kellerwald. Der Weg vom Mosenberg ist nicht markiert und es geht steil bergab zum Klingelbach. Um das Gut Sauerburg herumgewandert, kommt man an einer markanten Eiche vorbei. Danach stößt man auf die L3224, die überquert werden muss. Weiter folgen ein Baumriese und ein schlecht erkennbarer Weg. Man erreicht offenes Feld und geht Richtung Südwesten. Weiter geht es über einen Feldweg zum Eilerhof. Vorher überquert man wieder die L3224 und stößt dann auf ein Hindernis, das den Weg nach Homberghausen versperrt. Man geht auf einem Grasweg, vorbei an einem Windkraftwerk nach Homberghausen. Am Ortsrand vorbei überquert man die L 3149 und stößt auf drei Rotoren. Am mittleren Rotor geht man links und kommt dann auf eine Rasenfläche. Man erreicht einen breiten Feldweg und weiter geht es nach Rockshausen. In Rockshausen trifft man auf die 300jährige Dorflinde. Weiter geht es über eine offene Flur am Baum-Bach vorbei.

200 Meter muss man am Feldrand entlanglaufen und kommt bald nach Falkenberg. Hier stößt man auf den jüdischen Friedhof des Ortes, der weit außerhalb der Bebauung liegt. Falkenberg hatte bis zum Pogrom 1938 eine große jüdische Gemeinde mit Synagoge und Mikwe. Der Ort ist der Stammsitz des Geschlechts von Falkenberg, die bereits 1613 keinen Erb-Nachfolger mehr stellen konnten. Sie hinterließen dem Ort eine Burg auf dem Schlossberg (265 Meter NN) und einen großen schlossähnlichen Gutshof. Von hier geht es aus dem Dorf hinaus, vorbei an mächtigen Eichen hinauf zum Weinberg (348,7 Meter NN) und weiter bergauf zum Ausgangspunkt des Parkplatzes am Mosenberg und Segelflugplatz.

Quelle: <https://www.ich-geh-wandern.de/über-den-mosenberg-in-der-schwalm>

Quelle: Maßnahmenplan der Oberen Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Kassel zur Ermittlung der Maßnahmen nach § 15 HAGBNatschG im FFH-Gebiet „Mosenberg bei Homberg“ (di)

Ideenwerkstatt

Ehrenamt: Freiwillige gewinnen und halten

Der Schwalm-Eder-Kreis veranstaltet zusammen mit dem Programm „LandKulturPerlen“ an zwei Terminen eine Online-Ideenwerkstatt zum Thema „Ehrenamt: Freiwillige gewinnen und halten“. Das Angebot richtet sich an Museen, Heimatvereine, Kunst- und Kulturschaffende sowie an alle weiteren Interessierten.

Die Online-Ideenwerkstatt möchte ehrenamtlich Tätige aus dem Schwalm-Eder-Kreis an zwei Terminen miteinander ins Gespräch bringen, um sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie sie Menschen für eine ehrenamtliche Mitarbeit in ihrer Kulturinitiative oder ihrem Verein gewinnen können. Kreativ und talentorientiert gilt es eine den veränderten Anforderungen angepasste Strategie für die Zusammenarbeit mit Freiwilligen zu entwickeln.

Frank Gerhold vom Freiwilligenzentrum Kassel e.V. vermittelt Grundlagen zu Bürgerengagement und Basiswissen zum Strukturwandel im Ehrenamt – auch unter Coronabedingungen. Der intensive Austausch untereinander wird in den Erarbeitungsprozess für eine eigene Freiwilligenstrategie eingebracht.

Die Ideenwerkstatt findet am 11. November 2021 von 18 bis 20 Uhr sowie am 2. Dezember 2021 von 17 bis 20 Uhr als Online-Veranstaltung über Zoom statt.

Für Rückfragen stehen Hauke Homeier vom Programm „LandKulturPerlen“ unter homeier@lkb-hessen.de,

Tel. 0561/220 712 704,

oder Marina Saurwein, Kultur- und Partnerschaftsbeauftragte des Schwalm-Eder-Kreises, unter marina.saurwein@schwalm-eder-kreis.de, Tel. 05681/775 105, zur Verfügung.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.landkulturperlen.de. (SEK)



Land
Kultur
Perlen
Nord

Stadt- und Turmführungen



Foto: Romier Robinson



Foto: Rolf Walter

Die wachsamten Augen von Homberg

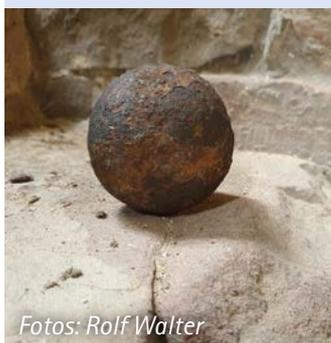
Erfahren Sie Geschichte und Geschichten von unserem Türmer bei einer Turmführung

Hoch oben auf dem 57 Meter hohen Turm der Stadtkirche St. Marien arbeitet der Türmer von Homberg. Im Mittelalter bewachte er die Fachwerkstadt und gab Signal, wenn Feinde oder Brände die Stadt bedrohten. Der Türmer von heute kennt so manch spannende Geschichte. Hombergs Türmer Mike Luthardt erzählt, was sich spannendes während dieser Zeit in Homberg zugetragen hat. Eine dieser Geschichten ist die vom Homberger Hans Staden, der 1548 als Landsknecht in das brasilianische Küstengebiet reiste, dort gegen einheimische Indianerstämme kämpfte und fast von den Tupinambá-Indianern verspeist wurde. Er sollte zwar an einem Festtag der Tupinambá rituell getötet und gegessen werden. Wie durch ein Wunder überlebte er, kehrte nach Europa zurück, erzählte seine Geschichte und veröffentlichte 1557 sein Buch „Warhaftige Historia“. Diese und weitere Geschichten erfahren Sie bei einer Turmführung. Über 217 Stufen gelangen Sie in die Türmerwohnung, wo die Türmer damaliger Zeiten mit ihren Familien bis 1837 wohnten. Von dort haben Sie heute noch einen herrlichen Ausblick über die ganze Stadt. 1374 wurde der Turmbau begonnen. Wäh-

rend des Dreißigjährigen Krieges kam es nach der Besetzung durch die kaiserlichen Truppen unter Piccolomini 1640 zur Sprengung, Einsturz und Brand von Turm und Langhaus. 1645 bis 1745 wurde laut einer steinernen Tafel am Kirchturm oberhalb der Galerie die Kirche wiederhergestellt. 1709 wurde die Türmerwohnung errichtet. Zur Wohnung gehören eine Diele, eine Küche mit Kamin und offener Feuerstelle, ein Schlafraum sowie die Wohnstube: insgesamt ca. 55 m². Umgeben ist die Wohnung von einem einen Meter breiten Umgang, dessen Fenster man von unten sehen kann. Unter der Wohnung befindet sich auf Höhe des offenen Turmumganges mit Balustrade ein weiterer großer Raum, der wohl als Lagerraum gedient hat. Türmer, auch Turmwächter oder Turmbläser genannt, hatten die Aufgabe, vom höchsten Turm aus, meist Kirch- oder Wachtürme, die Stadt oder die Burg vor Gefahren zu warnen. Diese konnten im marodierenden Räuberbanden, aber auch in ausbrechenden Bränden innerhalb der Stadt bestehen. Um auf sich aufmerksam zu machen, benutzten sie dazu Flaggen, Lampen, Glocken oder ein Signalhorn. Viele Türmer wohnten auch in dem Turm, von dem aus sie arbeiteten. So konnten

sie auch eine weitere Aufgabe übernehmen: per Glockenschlag die volle Stunde anzeigen. Dies konnte auch mit Hilfe von Trompetenstößen geschehen. Türmer wurden bis Anfang des 20. Jahrhunderts eingesetzt. Heute werden sie in wenigen Städten noch im Rahmen des Tourismus beschäftigt. Wenn Sie heute in der Türmerwohnung oben ankommen, betreten Sie eine andere Welt und fühlen sich wie im Mittelalter. Diese Umgebung schätzte auch der im Alter von 73 Jahren im Juni 2009 leider verstorbene Türmer und Ehrenbürger Friedrich Dreytza. Er war es, der die Türmertradition wieder aufleben ließ. Dennis Willershausen ließ sich von ihm anlernen und übernahm noch zu Lebzeiten von Fritze Dreytza, wie ihn alle nannten, die Rolle des Jungtürmers, die er bis zum Jahr 2019 ausfüllte. Ihm folgte im Amt Mike Luthardt. (di)

In der Tourist-Information können Sie eine Turmführung, auch für Kinder und Gruppen, buchen:
 Touristinformation Homberg (Efze)
 Marktplatz 7, 34576 Homberg (Efze)
 Telefon: (05681) 939 161
 E-Mail: touristinfo@homberg-efze.eu



Fotos: Rolf Walter



Zum 135. Geburtstag

Heinrich Ruppels Leben

In der Ausgabe von „Homberg aktuell“ vom 22. Oktober 2021 stellten wir eine Ausarbeitung des Lebens von Heinrich Ruppel vor, die Benjamin Klinge, ein 14-jähriger Schüler des Theodor-Heuss-Gymnasiums in Homberg (Efze) zusammengestellt hat und die nun ihren Platz im Turm der Stadtkirche gefunden hat. Passend zum 135. Geburtstag des Heimatdichters lesen Sie diese nun auch hier.

Heinrich Ruppel wurde vor 135 Jahren, am 8. November 1886 in Neukirchen im Kreis Hünfeld, heute Haunetal geboren. Sein Geburtshaus steht noch heute in der Hauptstraße in Neukirchen und trägt an der Giebelseite eine Bronzetafel, die an ihn erinnert.

Er starb im Alter von 88 Jahren, am 17. November 1974 und wurde in Homberg (Efze) begraben.

Sein Vater war ein Bauer, seine Mutter eine Bäuerin. Heinrich Ruppel wurde als sechstes von neun Kindern geboren, das siebte Kind hieß Adam, das achte Kind Martha, das neunte Kind Ludwig. Hans-Rudolf Ruppel, sein Enkel, schrieb eine Biographie über ihn.



Kindheit, Schule, Ausbildung, berufliche Entwicklung (Tätigkeiten und Leistungen)

Seine Kindheit wurde von bäuerlicher Lebensweise geprägt. Es wurde nicht viel gefackelt, bei strenger Zucht und Arbeit wuchs er auf. Jedes Kind hatte seine Arbeit im Stall, im Haus oder auf dem Feld. Spielzeug wurde nicht gekauft, auch nicht zum Geburtstag, man musste es sich selbst herstellen, wenn man etwas haben wollte.

Seine ersten Erinnerungen gehen zurück bis in sein 3. Lebensjahr.

von Benjamin Klinge

In seiner Schulzeit blieb er 2 Jahre bei den Kleinen in der Nachmittagsschule und dann 6 Jahre mit den Großen in der Morgenschule. An Sonntagen und arbeitsfreien Stunden suchte er sich Lesestoff, z.B. das Kassler Sonntagsblatt oder das Berliner Blatt. Und er begann erste Verse zu schreiben.

Er zeigte ausgezeichnete Leistungen in der Volksschule, weshalb seine Eltern und Lehrer ihn ermunterten Lehrer zu werden. Er selbst wollte das erst gar nicht.

Zum Ende der Schulzeit und Konfirmation bekam er von seinem Paten, der auch Heinrich Ruppel hieß, als Konfirmationsgeschenk, nach derzeitigem Brauch, das Pätterschaf, ein großes schwarzköpfiges Röhnschaf.

1901 bis 1907 wurde Ruppel auf der Präparandenanstalt in Herborn und auf dem Seminar in Dillenburg, zum Volksschullehrer ausgebildet. Er schloss die Seminarjahre mit der 1. Lehrprüfung ab. Nach seiner Lehrerausbildung 1907 wurde er Dorfschullehrer in Wetzlos. Nach vier Jahren, 1911 wechselte er nach Homberg und wurde 1912 Präparandenlehrer in der „Taubstummenlehranstalt“ in Homberg. 1914 ging er zur Staatlichen Ausbildung an die Staatliche Taubstummenanstalt in Berlin. Er erhielt in Berlin unter Direktor Wende die fachwissenschaftliche Ausbildung zum Taubstummenlehrer. 1915 legte er die Prüfung als Taubstummenlehrer ab und kehrt nach Homberg zurück. 1915/16 nahm er am Ersten Weltkrieg teil. Nach seinem Einsatz als Soldat in Polen und Belgien wurde er 1916 wegen eines Asthmaleidens entlassen und arbeitete seitdem als Taubstummenlehrer.

1916 heiratete er seine erste Frau, die 1938 verstarb.

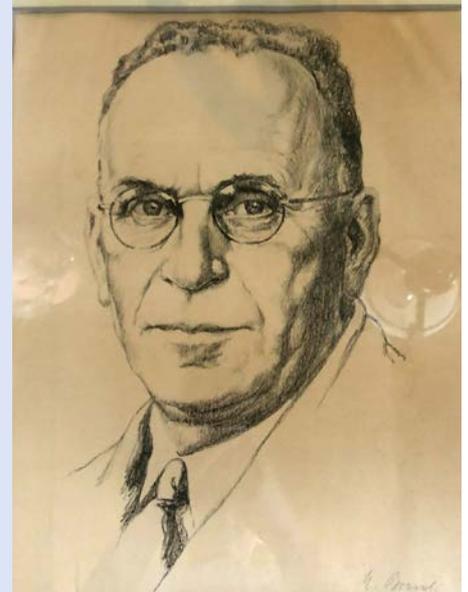
1937 wurde er zwangsweise in den Ruhestand versetzt, er war gerade mal 50 Jahre alt.

1939 leitet er die Heimschule des Landesjugendheimes in Homberg

1940 lernte er seine zweite Frau kennen und heiratete sie.

Nach dem Krieg im Herbst 1945 wurde er von der amerikanischen Militärregierung zum Schulrat ernannt.

1947 wurde er als Beamter reaktiviert und arbeitete als Taubstummen-Oberlehrer,



kurze Zeit darauf jedoch, versetzt man ihn, wegen einer Erkrankung, das zweite Mal in den Ruhestand.

Heinrich Ruppel war ein Heimatdichter, der zahlreiche Gedichte, Schnurren, Schnitzen und Schwänke verfasste.

Fähigkeiten und Charaktereigenschaften

Er war ein Schriftsteller, der „den Menschen auf den Mund schaute“ und er schrieb viele Laienspiele, volkskundliche Abhandlungen sowie Erzählungen aus dem bäuerlichen und handwerklichen Milieu, sowie auch aus der Welt gehörloser Menschen.

1913 schrieb er Wichtelweihnachten (ein Märchenspiel)

1914 erschien eine Sammlung „Aus Herz und Heimat-Balladen und Lieder“. Daraufhin folgte ein Gedichtband „Die zu Häupten Frührot haben“, Erzählungen im Band „Rhönbauern“ Ab 1919 folgten seine bedeutendsten schriftstellerischen Leistungen. Manche Werke wurden in die Schulbücher übernommen. Er schrieb Stücke für den Rundfunk. 1962 veröffentlichte er ein Band „Hessischer Bauernspiegel, eine Sammlung von mehreren kürzeren Erzählungen u.v.m.“

Heinrich Ruppel charakterisierte sich selbst, wegen seiner bäuerlichen Herkunft als „Sohn der Erde“. Er war Lehrer, Küster und Schriftsteller. Er war ein sehr belesener Mann. Seine Vorbilder waren Johann Wolfgang von Goethe und der Engländer

Heinrich Ruppels Leben

Charles Dickens. Er vertrat stets eine freiheitliche-christliche Überzeugung. Ein Zitat aus seinem Lebensbericht, das auch anlässlich seiner Trauerfeier zitiert wurde: *„Was ist ein Menschenleben?“ Nicht mehr und nicht weniger als ein Blatt am Baum. Das drängt aus der Knospe zum Licht, entfaltet sich im Sonnenschein, säuselt in linder Luft, rauscht im Wind, flattert im Sturm, färbt sich im Herbst, fällt ab und sinkt zur Erde, woher es gekommen ist. So auch mein Leben.“*

Heirat, Familie, Reisen

1916 heiratete Heinrich Ruppel. Er kaufte vom Postassistenten das „Finkenhaus“ und hatte drei Söhne. Der mittlere Sohn Hans Gerhard verstarb im August 1937 durch Selbstmord, er setzte sich einen Schuss in die Schläfe, denn er konnte die Anfeindungen in der Hitlerjugend, in der er auch sein musste, nicht mehr ertragen. Heinrich Ruppels erste Frau verstarb 1938 nach einer Operation in Fritzlar im Krankenhaus an einer Lungenembolie. Zwei Jahre nach dem Tod seiner ersten Frau lernte er eine Lehrerstochter kennen und heiratete sie. 1952 verstarb sein ältester Sohn an den Folgen der Russischen Gefangenschaft. Erst im Alter ging er mit seiner Frau auf Reisen, zum Wandern nach Tirol.

Ereignisse, die das Leben von Heinrich Ruppel schicksalhaft beeinflussten

Sein ältester und sein jüngster Bruder wurden Opfer des Krieges. Deshalb beschloss er die angebotene Stelle als Taubstummlehrer in Berlin nicht anzunehmen. Er kehrte nach Hessen zurück und wurde kurz darauf in den Krieg eingezogen, er wurde in Polen und Belgien eingesetzt. Wegen Asthma war er bald nicht mehr kriegsverwendungsfähig und kehrte heim.

Historische und Politische Umstände, unter welchen Heinrich Ruppel handelte

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 geriet er als Lehrer in einer Taubstummlehranstalt in Konflikte mit den Nationalsozialisten, deren rassenhygienischen Anschauungen, die Behinderten auszugrenzen und ihre physische Vernichtung vorzubereiten, er nicht mitgetragen hat. Er kämpfte nicht aktiv

gegen dieses Unrechtsregime und distanzierte sich auch nicht von ihm. 1937 schickte man ihn mit 50 Jahren wegen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums als Taubstummoberlehrer zwangsweise in den Ruhestand. Nach Entlassung aus dem Schuldienst, unterrichtete er weiterhin ein stummes jüdisches Mädchen, Esther Abraham, bei sich zu Hause. 1939 brach der 2. Weltkrieg aus und er leitete freiwillig, als Beamter auf Widerruf, die Heimschule des Landesjugendheims in Homberg. 1947 wurde er wieder als Beamter reaktiviert, kurz darauf musste er infolge einer Stimmbänderoperation die Leitung der Heimschule niederlegen und in den rechtmäßigen Ruhestand gehen.

Heinrich Ruppels Eindruck aus der NS-Zeit:

„In drei politischen Verfahren von der Partei, die eins dem anderen folgten, war ich angeklagt als Demokrat, Pazifist ... als Mitglied des hessischen Volksbundes, dazu beschuldigt, auf offener Straße ein NS-Flugblatt verächtlich weggeworfen ... zu haben.“

Würdigungen, die Heinrich Ruppel erfuhr zu Lebzeiten und postum.

Er erhielt den Literaturpreis der Augsburger Schillerstiftung für die Bücher „Rhönbauern“ und „Die zu Häupten Frührot haben“ Er erhielt viele Literaturpreise. Ein Straßename erinnert in Neukirchen, einer in Homberg-Wernswig und einer im Frielendorfer Ortsteil Leuderode, an Heinrich Ruppel.



2007 wurde der untere Kreisel in der Ziegenhainer Straße „Heinrich Ruppel-Platz“ benannt, man wollte damit an diesen Homberger Lehrer erinnern, der in der NS-Zeit Zivilcourage gezeigt hat. In der Nähe des Kreisels steht ein rotes Backsteinhaus in dem Heinrich Ruppel lange Zeit lebte.



In der Türmerwohnung der Stadtkirche in Homberg, hängt ein Porträt von Heinrich Ruppel, darunter steht ein Vers, der auch auf der von 1949 stammenden Gebetsglocke zu lesen ist: *Seele, was ich auch klinge und klage: Alle Tage sind Gottes Tage.* Postum feierte man seinen 100. Geburtstag, um ihn und seine Arbeit zu ehren.



Heinrich Ruppel starb am 17. November 1974 im Alter von 88 Jahren.

Der Dichter löste sich niemals innerlich von seiner bäuerlichen Herkunft. Auch als Lehrer soll er „ein Sohn der Erde“ geblieben sein. Beleg dafür ist, das auf seinem Grabstein geschrieben steht: *„Hier kehrte zur Erde Heim, der ihr Sohn war.“*

Seit seinen Erlebnissen im Dritten Reich nahm er kaum noch am öffentlichen Leben teil und hielt sich von politischen Parteien fern. Er liebte das zurückgezogene Leben, er freute sich an der Gartenarbeit und er erwanderte mit seiner Frau und seinen drei Söhnen die hessische Heimat. *Text, Fotos und Repros: Benjamin Klinge*